Nr. 80. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 16. Februar 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Vorgänge in Frankreich.

Vor dem Zuchtpolizeigericht kam gestern wieder der Prozeß zur Verhandlung, den Oberst Picquart wegen Ehrenbeleidigung gegen den „Jour" angestrengt hatte. Der „Jour" hatte s. Z. behauptet, daß der Generalstab eine Momentphotographie aus Karlsruhe besitze, worauf Picquart Arm in Arm mit dem früheren deutschen Militärattachee in Paris von Schwartzkoppen dargestellt sei. Die Vertheidiger des „Jour" erhoben in der Gerichtsverhandlung den Einwand mangelnder Zuständigkeit. Der Anwalt Picquarts, Labori, erklärte, daß er das Schwurgericht nicht fürchte. Er wisse sehr wohl, daß eine Photographie der angeblichen Zusammenkunft Picquarts mit v. Schwartzkoppen existire, doch werde er leicht feststellen können, daß eine neue Fälschung vorliege. Das Zuchtpolizeigericht erklärte sich für zuständig, doch wurde die Verhandlung vertagt, da die Vertheidiger die Berufung angemeldet hatten.

Loew und Manau begaben sich gestern Vormittag in das Justizministerium zu einer Besprechung mit dem Justizminister Lebret.

Drei Räthe lassen gegenwärtig eine Abschrift der von der Kriminalkammer zu den Untersuchungsakten genommenen Schriftstücke und Verhörverhandlungen herstellen. Nach Beendigung dieser Arbeit wird die Drucklegung in der Nationaldruckerei so rasch wie möglich erfolgen, um unter die Mitglieder des Kassationshofes vertheilt werden zu können, sobald der Senat den Gesetzentwurf betreffend das Revisionsverfahren genehmigt haben wird. Im Justizministerium hofft man, daß die endgültige Entscheidung von dem Kassationshofe sämtlicher vereinigten Kammern vor Ostern gefällt werden könne.

Der Kriegsminister wird wegen des Rundschreibens der neuen Patrioten-Liga an die Offiziere interpellirt werden, da das gesetzwidrige Anwerbung von Soldaten sei. Wenn dergleichen zulässig sei, so werden die Sozialisten erklären, daß sie eine Liga „soldats citoyens" bilden würden.

Die revisionistische Presse fordert den Ausschluß von neun Kassationsräthen vom Urtheilsspruch wegen offenkundiger Befangenheit.

Heute wird der Ministerrath die Frage der Verfolgung der Zeitung „Droits de l'homme" berathen, welche Faure der Mitwissenschaft der Gesetzesverletzungen im Dreyfus-Prozeß beschuldigt.

Rochefort und Max Regis sind gestern von Algier in Marseille angekommen. Kundgebungen im freundlichen und feindlichen Sinne führten zu einigen kleinen Schlägereien auf dem Wege vom Landungskai zum Bahnhofe.

Aus Deutsch-Ostafrika.

Ueber die Station Moschi am Kilimandjaro berichtet P. Schneider in „Kreuz und Schwert" u. A.: Unter der kundigen Leitung des Hauptmanns Johannes hat der Wege- und Brückenbau große Fortschritte gemacht. Das ganze Kilimandjarogebiet ist von einem Netze breit ausgeschlagener, gut unterhaltener Wege durchzogen. Der Weg von Taveta nach Moschi gleicht einer deutschen Heerstraße. Der Brückenbau steht auf gleicher Höhe. Früher konnte man während der Regenzeit die reißenden Gebirgsbäche gar nicht passiren. Der Marktbesuch und der Verkehr im Allgemeinen litt dadurch sehr. Durch einen praktischen Brückenbau ist nun auch diesem Uebel abgeholfen worden.

Ueber eine Expedition nach Magalla, Ntussu, Nassa, Uschaschi bis zum 1. Grad südlicher Breite berichtet Hauptmann Schlobach aus Muanza unter dem 20. September 1898 sehr eingehend. Nach dem im „Deutschen Kol.-Bl." mitgetheilten Bericht lassen sich als Erfolge der Expedition bezeichnen: Die Anlage eines Offizierpostens an der Schiratibucht, durch welchen nunmehr die deutsche Macht im Norden des Muanzabezirks bis zur englischen Grenze wirklich geltend gemacht wird. Nachdrückliche Bereisung der zwischen der Station Muanza und dem Schiratiposten gelegenen Länder und Hebung des Ansehens der Station in denselben, so daß der Handel und Wandel am Ostufer des Viktoria-Nyanza gesichert ist. Eventuelle erfolgreiche Schürfunternehmungen und Zebrafang können jederzeit in Angriff genommen werden. Erweiterung der geographischen Kenntniß der bereisten Länder durch Routenaufnahmen und astronomische Bestimmungen.

Bezüglich der wirtschaftlichen Bedeutung des Muanzabezirks, also des Süd- und Ostufers unseres Nyanzaseengebietes im Speziellen, sei nach der geschilderten Bereisung noch Folgendes hinzugefügt: Die politischen Verhältnisse in Uganda und noch mehr der Kampf der englischen und französischen Kolonialpolitik um den Sudan haben die Engländer veranlaßt, große Truppenmassen in Uganda zu konzentriren. Unsichere Zustände, mangelhafte Produktion an Verpflegung, Menschenmangel und die Thatsache, daß die Eingeborenen der englischen Kolonie sich als Träger nicht eignen und sehr hohe Preise verlangen, zwangen die englischen Kaufleute seit längerer Zeit, ihre Waarentransporte für Uganda durch unsere Kolonie zu leiten, die bekanntlich über ein gutes reichliches Trägerpersonal verfügt. In Folge des gewaltigen Konsums in Uganda finden auch deutsche Firmen neben den englischen reichen Absatz für ihre Waaren daselbst, sowie einen guten Verdienst durch Uebernahme des Transports englischer Lasten, sobald sie über die nöthige Anzahl von Wasserfahrzeugen verfügen. Auch der Export von Vieh in guter Jahreszeit nach Uganda bietet sehr günstige Aussichten, da für dasselbe in Uganda etwa der fünffache Werth des hier billigen Einkaufspreises erzielt wird. Diese jetzt so günstigen Umstände für kaufmännische Unternehmungen werden natürlich eine Aenderung zu ihren Ungunsten erfahren, sobald die Verhältnisse in Uganda und im Sudan sich beruhigt haben, weil dann die Engländer den ungeheuren millionenverschlingenden Apparat, mit dem sie jetzt arbeiten müssen, umgehend vereinfachen werden. Die Mombassabahn, die Mombassa mit dem Viktoria-Nyanzasee verbinden soll, kommt wie es sich mehr und mehr herausstellt, als schädlicher Konkurrent für den hiesigen Exporthandel nicht so sehr in Betracht, als man glauben konnte. Der Bau schreitet schon jetzt sehr langsam vorwärts und das nahe der Küste im günstigen Gelände. Je weiter nach Westen werden die Schwierigkeiten, wie die Karte zeigt, mehr und mehr zunehmen. Nachrichten aus Uganda besagen, daß man englischerseits nicht vor 10 Jahren die Beendigung des Bahnbaues erwartet, daß ferner sogar Zweifel dort herrschen, ob der Bau nicht vor seiner Beendigung eingestellt werden wird. Selbst wenn die Mombassabahn in absehbarer Zeit fertiggestellt werden sollte, ist zu bedenken, daß diese in erster Linie aus strategischen Gründen erbaute Bahn in Folge ihrer außerordentlichen Bau- und Unkosten speziell für den Gütertransport sehr hohe Preise verlangen wird. Bezeichnend ist die Erklärung eines Vertreters einer großen englischen Firma, wonach dieselbe auch nach Fertigstellung der Mombassabahn beabsichtigt, ihre Güter weiterhin mittels Träger durch die deutsche Kolonie zu befördern.

Durch Handel und die Aussicht auf lohnende Ausbeute mineralischer Schätze gewinnt das Muanzagebiet, d. h. das Süd- und Ostufer des Sees, eine wirthschaftliche Bedeutung, die wohl noch die des Westufers, des Bukobagebiets übertrifft, dessen großer Werth in Folge klimatischer Vorzüge im Plantagenbau, speziell im Kaffeebau, liegt.

Aus dem Reiche.

Der **Großherzog und die Großherzogin von Hessen** haben die Reise nach Egypten aufgegeben und werden demnächst nach Darmstadt zurückkehren. — **Prinz Adalbert,** der dritte Sohn des Kaiserpaares, wird während des kommenden Sommers an Bord des Kadetten-Schulschiffes „Charlotte" den ersten Unterricht im Seewesen erhalten. — Als Nachfolger des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. von Holleben zu Königsberg i. Pr., der bekanntlich demnächst in den Ruhestand zu treten gedenkt, gilt der dortige **Ober-Staatsanwalt v. Plehwe.** — Den Gedenktag ihres 100jährigen Bestehens feiert Ende April die **medizinische Klinik in Leipzig.** — Der **Provinzial-Landtag** der Provinz **Hannover** wurde gestern Nachmittag durch den Oberpräsidenten eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Graf zu Inn- und Knyphausen wiedergewählt. Dieser erinnerte an den Besuch der Majestäten in der Provinz und an die mustergültige Haltung der Bevölkerung bei dieser Gelegenheit und hob hervor, in der Ehrung der ehemaligen hannoverschen Armee durch die Fortpflanzung ihrer Erinnerungen sei der Dank Sr. Majestät des Kaisers für ihre Treue und Anhänglichkeit zu erblicken. Jeden Hannoveraner erfülle der Gedanke an die Waffenthaten der alten Armee mit Stolz, darum seien die Hannoveraner voll Dankes für die Neubelebung durch die Verbindung mit der jetzigen Armee. Der Redner forderte dann zu treuer Gefolgschaft auf und schloß mit den Wünschen für ein glückliches Gedeihen der Regierung des Kaisers. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. — Die Ergebnisse der in den Einzelstaaten jüngst veranstalteten **Erhebungen über die Fleischfrage** sind jetzt im Reichsamt des Innern zusammengestellt und nach einheitlichen Gesichtspunkten geordnet worden. Zur Ergänzung werden übersichtliche Aufstellungen über den deutschen Viehbestand, die deutsche Ein- und Ausfuhr von Vieh und Fleisch, sowie Angaben über den Seuchenstand herangezogen. Die Veröffentlichung dieses amtlichen Materials soll demnächst erfolgen. — Dem Reichstage ist nachstehender Antrag des Abg. Freiherrn v. Stumm-Halberg zugegangen: Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, bei Gelegenheit der in Aussicht stehenden Revision des Strafgesetzbuchs auf die Verschärfung derjenigen Strafen Bedacht zu nehmen, welche für **Sittlichkeitsverbrechen,** insbesondere für die gegen Kinder gerichteten, vorgesehen sind. — Daß die **Umsatzsteuer** nicht die Großbazare selbst trifft, sondern das kaufende Publikum durch minimale Erhöhung des Verkaufspreises oder die kleinhändlerische Konkurrenz durch Vermehrung der Branchen, ist schon wiederholt nachgewiesen worden. Daß auch die Großindustrie und der Großhandel durch sie belastet werden wird, beweist folgender an einen Lieferanten gerichteter Brief der Firma Gebrüder Barasch in Breslau (mit Waarenhäusern in Breslau, je einem solchen in Beuthen, Posen 2c.): „Wir beabsichtigen, die uns auferlegte Umsatzsteuer auch auf die Schultern unserer Lieferanten theilweise abzuwälzen und wählen wir dazu selbstverständlich nur solche Herren, mit denen wir größere Umsätze erzielen können. Bevor wir nun unsere Frühjahrsaufträge vergeben, gestatten wir uns, Ihnen folgende Vorschläge zu unterbreiten: Sie gewähren uns bei einem Umsatz unter 100 000 Mark ½ Prozent und darüber 1 Prozent Jahresbonus. Wir erwarten von Ihnen dies Entgegenkommen um so mehr, als Sie unsere Bezüge kennen und dies von anderer Seite uns sogar offerirt worden ist."

Deutschland.

Berlin, 16. Februar. Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: „Den Gründen, welche von verschiedenen Seiten für Veränderungen in der Staatsregierung angeführt werden, wird, wie man uns von wohlunterrichteter Seite mittheilt, eine derartige weitergehende Bedeutung an maßgebender Stelle nicht zugestanden, wenn auch über die Zuträglichkeit der Vorkommnisse, die zu solchen Annahmen geführt haben, weder innerhalb noch außerhalb des Parlaments Zweifel irgendwo bestehen dürften."

— Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Entwurf eines Gesetzes wegen Ankaufs der Bernsteinwerke der Firma Stantien u. Becker zu Königsberg i. Pr. bestimmt: „Die Staatsregierung wird ermächtigt, zum Ankauf des der Firma Stantien u. Becker oder dem Geheimen Kommerzienrath Becker in Königsberg i. Pr. gehörigen, in den Kreisen Fischhausen und Memel und in der Stadt Königsberg i. Pr. belegenen Grundbesitzes sowie des gesamten unter der genannten Firma in Deutschland betriebenen, auf Gewinnung und Verarbeitung von Bernstein und auf Handel mit Rohbernstein, Preßbernstein (Ambroid), geschmolzenem Bernstein (Kolophon) und Nebenprodukten gerichteten Geschäfts- und Gewerbeunternehmens eine Summe bis zu 9 750 000 Mark zu verwenden. Der Finanzminister wird ermächtigt, zur Deckung der Kaufsumme Staatsschuldverschreibungen auszugeben.

— Die Königin von England empfing dem „Truth" zufolge ein langes Schreiben des deutschen Kaisers, worin er seine Betrübniß über den Tod des Prinzen Alfred ausdrückt, seine Ansichten über die wichtigen Veränderungen darlegt, die dieses Ereigniß in der englischen Königsfamilie verursachen werde, und gleichzeitig ankündigt, er hoffe, der Königin im nächsten Sommer in Cowes seine Achtung bezeugen zu können. Der Kaiser beabsichtige, Sonnabend, 27. Juli, dort anzukommen und an Bord der „Hohenzollern" eine Woche in Solent zu verweilen.

— Zur Sicherung der Zwecke der Rentengutsbildung ist in dem Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch Vorsorge getroffen. Zur Sicherung der Selbstständigkeit der Rentengüter, zu ihrer Erhaltung in gutem Kulturzustand und bei den von der Ansiedlungskommission begründeten Rentengütern, auch zu ihrer Erhaltung in deuscher Hand dient bisher das Widerkaufsrecht, das durch Eintragung im Grundbuche dingliche Wirkung gegen Dritte erhält. Bei der Rentengutsbildung aus privatem Besitz wird allerdings von diesem Sicherungsmittel wenig Gebrauch gemacht, weil der Privateigenthümer in der Regel nur geringes Interesse an dem späteren Schicksal der Rentengutserwerber nimmt. Dagegen hat der Staat als Rentengutsgeber ein wesentliches Interesse, die Zwecke der Kolonisation auch für die Folgezeit zu sichern. Bei den vom Staat ausgegebenen Rentengütern wird deshalb in der Regel ein zeitlich unbeschränktes dingliches Wiederkaufsrecht verträgsmäßig festgesetzt und in das Grundbuch eingetragen. Das Bürgerliche Gesetzbuch kennt nur eine geschlossene Zahl dringlicher Rechte, zu denen das Wiederkaufsrecht nicht gehört. Das im Bürgerlichen Gesetzbuch geregelte obligatorische Wiederkaufsrecht kann zwar durch Eintragung einer Vormerkung in das Grundbuch derart gesichert werden, daß der durch die Ausübung des Rechtes entstehende Anspruch auf Rückübertragung des Eigenthums auch einem dritten Erwerber gegenüber wirksam ist. Um jedoch den Rentengutsgeber dem späteren Erwerber gegenüber unmittelbar zum Wiederkaufe zu berechtigen, müßte das Recht jedem Erwerber gegenüber von Neuem vereinbart und wiederum durch Vormerkung gesichert werden. Ein solches Verfahren ist aber praktisch unausführbar. Das Bürgerliche Gesetzbuch läßt ferner das dingliche Vorkaufsrecht und die Sicherung einer Vertragsstrafe durch Hypothek zu. Aber auch diese Mittel genügen zur Sicherung der Zwecke der Rentengutsbildung nicht. Das Vorkaufsrecht kann nur bei einem abgeschlossenen Kaufe, nicht aber bei Tausch, Schenkung, Erbgang u. s. w. geltend gemacht werden. Die Eintragung einer Vertragsstrafe würde den Realkredit des Rentenguts in Frage stellen. Es muß deshalb das zeitlich unbeschränkte dingliche Wiederkaufsrecht für Rentengüter beibehalten werden, und nach dieser Richtung trifft das Einführungsgesetz die nöthige Vorsorge. Soweit als möglich, sind die darin in Aussicht genommenen Vorschriften über das dingliche Wiederkaufsrecht bei Rentengütern den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs über das dingliche Vorkaufsrecht nachgebildet, nur soweit die rechtliche Natur des Wiederkaufsrechts und die Zwecke, die es bei den Rentengütern verfolgt, es erforderten, sind Abweichungen vorgesehen.

— Für die geplante deutsche Südpolexpedition hat auch der Kaiser sein lebhaftes Interesse bekundet. Das große wissenschaftliche und nationale Unternehmen bildete neulich im Schlosse, als die Professoren von Bezold, von Richthofen, Möbius, Güßfeld u. A. zum Kaiser befohlen waren, den Hauptgegenstand der Unterhaltung. Der Kaiser war, wie die „Nat.-Ztg." berichtet, von den verschiedenartigen Zielen der Expedition unterrichtet und mit unseren Forschern einer Meinung über die Nothwendigkeit, daß Deutschland nunmehr dem Gedanken die That folgen lassen müsse und hinter dem Ausland nicht länger zurückstehen dürfte. Die Kooperation mit England wird dem großen Unternehmen zu Gute kommen und verheißt nach allen Richtungen reichen wissenschaftlichen und praktischen Gewinn. Es handelt sich bekanntlich um die Erforschung eines Gebietes, das doppelt so groß ist wie Europa. Für die Expedition ist eine etwa zweijährige Dauer in Aussicht genommen. Nach den Berechnungen im Reichsmarineamt werden sich die Kosten auf 1 020 000 Mark belaufen, die sich auf 5 Jahre vertheilen. Dabei ist die zweckmäßige Benutzung nur eines Schiffes in Aussicht genommen. Die Summe von 200 000 Mark, die man aus Privatmitteln zu erlangen hofft, soll zu bestimmten Zwecken der Ausrüstung verwandt werden.

Spanien und Portugal.

Madrid, 15. Februar. Aus Bilbao wird gemeldet, daß es dort wegen Auflehnung gegen die Thür- und Fenstersteuer zu Unruhen gekommen ist, die Polizei aber die Ordnung wiederhergestellt hat.

England.

London, 15. Februar. (Unterhaus.) Bei der fortgesetzten Adreßdebatte bringt Mac Neill einen Unterantrag ein, in dem hervorgehoben wird, daß von 44 Ministern 25 Verwaltungsräthe bei Aktiengesellschaften seien. Ein solches Amt sei mit dem Amte eines Ministers unvereinbar und geeignet, das staatliche Leben herabzuwürdigen. Campbell Bannerman unterstützt den Antrag; Balfour bekämpft denselben und erklärt, der Posten eines Verwaltungsrathes bei einer ehrenhaften Gesellschaft wirke nicht benachtheiligend auf die Bekleidung eines Postens im Staatsdienst. Indessen solle kein Minister ein Nebenamt haben, von dem er annehmen müsse, daß es seine Integrität berühren könnte, oder welches seine amtliche Arbeitszeit in Anspruch nehmen würde. Der Unterantrag wird darauf mit 247 gegen 143 Stimmen verworfen.

Australien.

Aus Apia bringt das „Reutersche Bureau" folgende neue Mittheilungen:

„Am 8. Februar herrschte noch Anarchie. Die provisorische Regierung mit Mataafa an der Spitze belästigt Eingeborene sowohl wie britische Unterthanen und Dienstboten britischer Bürger. Das britische Kriegsschiff „Porpoise" kehrte am 1. Februar von einer Kreuzfahrt um die anderen Inseln zurück. Es hatte dort Alles ruhig gefunden. Tutuila ist für Malietoa, während in Savau jeder der Rivalen eine starke Anhängerschaft hat. Der deutsche Generalkonsul notifizirte dem Oberrichter Chambers, seine Regierung halte seinen Protest gegen Chambers Verhalten nicht aufrecht, was große Befriedigung hervorrief. Chambers eröffnete darauf wieder den Gerichtshof, um die Anklagen wegen Gerichtsverletzung durch Freilassung des Deutschen Großmühl gegen Dr. Raffel und den Polizeichef zu verhandeln. Raffel erschien nicht; der deutsche Konsul erklärte, die Sache falle unter die Jurisdiktion des Konsulats. Chambers fand jedoch Dr. Raffel schuldig und lud ihn zum nächsten Termine behufs Urtheilsverkündung vor. Chambers erklärte jedoch, Dr. Raffel würde nicht mit Gewalt vorgeführt werden, und der Konsul könne ihn im Konsulat behalten, wenn es ihm beliebte. Der Polizeichef Fries wurde zu 100 Dollars verurtheilt, welche Großmühl für ihn bezahlte. — Wie verlautet, auf Raffels Befehl, verhinderten Mataafas Schildwachen die Eingeborenen daran, auf Kanoes nach der „Porpoise" zu gehen. Der britische Konsul verlangte hierfür eine Entschuldigung, ebenso für die Beschuldigung Chambers. Mataafa und seine Häuptlinge kamen diesem Verlangen nach, und auch Dr. Raffel sprach seine Entschuldigung namens derselben aus. An Bord des „Porpoise" und des „Royalist" war Alles zum Angriff auf Mataafa bereit für den Fall, daß die Entschuldigung ausgeblieben wäre. Dr. Raffel organisirte Regimenter für Mataafa (?). Ein formeller Protest gegen die Verwendung von Steuern für diesen Zweck wurde ihm zugestellt. Malietoa und Tamasese sind noch auf der „Porpoise". Das Eintreffen des amerikanischen Kriegsschiffes „Philadelphia" wird stündlich erwartet."

Wie weit die Einzelheiten dieses Berichts zutreffend sind, läßt sich natürlich nicht feststellen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Februar. Nach einer Bekanntmachung des Reichspostamts treten vom 15. Februar ab im **Postfrachtverkehr mit Norwegen** bedeutende Tarifermäßigungen ein. Das Porto für Postfrachtstücke setzt sich zusammen 1. aus dem deutschen Gewichtporto, 2. aus dem fremden Gewichtporto und 3. aus der gemeinschaftlichen Versicherungsgebühr. Während als fremdes Gewichtporto für Packete nach Norwegen bisher 68 Pfg. für jedes Kilogramm erhoben wurden, beträgt dasselbe von jetzt für ein Gewicht von 5 bis 7½ Kilogramm 2 Mk. 70 Pfg., von 7½ bis 10 Kilogramm 3 Mk. 60 Pfg., von 10 bis 12½ Kilogramm 4 Mk. 50 Pfg. u. s. w., steigend für jede weiteren 2½ Kilogramm um 90 Pfg. Auch die Versicherungsgebühr ermäßigt sich, indem jetzt 20 Pfg. für je 240 Mark berechnet werden, während bisher für die ersten 100 Mk. Versicherungssumme 70 Pfg., für jede weiteren 100 Mark 10 Pfg. mehr erhoben wurden.

— In ihrer Sitzung vom 13. d. M. beschäftigten sich die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft umgehend mit dem Projekt des **Berlin-Stettiner Großschifffahrtweges.** Es wird darüber berichtet: Nachdem die Aeltesten unter dem 15. Oktober v. J. ein Gutachten über die Bedeutung des geplanten Berlin-Stettiner Großschifffahrtsweges im Allgemeinen abgegeben hatten, ist ihnen von dem Regierungspräsidenten zu Potsdam die weitere Frage gestellt worden, ob für diese Wasserstraße die östliche oder westliche Linienführung im Interesse Berlins vorzuziehen sei. Die Aeltesten haben darauf eine eingehende Untersuchung darüber veranstaltet, ob in Berlin und seinem etwa 2½-meiligen Umkreise (der im Osten nach Grünau, im Westen nach Spandau einschließt) die Güter-Bewegung von den Löschplätzen zu den Verbrauchsstätten und umgekehrt eine geringere werden würde, wenn der Stettin-Berliner Großschifffahrtsweg von Westen oder wenn er von Osten in die Stadt einmünden würde. Die Frage fällt zusammen mit der weiteren, ob die Berliner Industrie ihren Sitz mehr im Osten oder mehr im Westen hat oder künftig haben wird, wobei als Grenze zweckmäßig eine annähernd gerade Linie zu betrachten ist, die von der Mühlendammbrücke aus etwa senkrecht zum Spreelauf nach Nordnordost und Südsüdwest gezogen wird. Da die fragliche, von der Industrie verursachte Güterbewegung unmittelbar bekanntlich nicht zu erfassen ist, so ist man auf anderweitige Merkmale angewiesen, die einen Rückschluß auf jene zulassen. Als solche Merkmale haben die Aeltesten die Arbeiterzahl, die Heizflächen der Dampfkessel, die Gasmotoren und Elektromotoren (nach Anzahl und Pferdekräften) benutzt, die durch umfangreiche statistische Erhebungen getrennt für die Ost- und Westhälfte jenes Kreises ermittelt worden sind. Neben diesen zahlenmäßigen Erhebungen haben dann noch gutachtliche Vernehmungen von Sachverständigen derjenigen Geschäftszweige stattgefunden, welche voraussichtlich die Hauptgütermengen für den Kanal liefern werden; dies sind der Handel mit Mauersteinen, Pflastersteinen, Kies, Zement, Kalksteinen, Kohlen, Holz, landwirthschaftlichen Produkten, Roheisen, ferner die chemische Industrie. Hier haben sich die Untersuchungen nicht nur auf jene Frage der möglichst kurzen Fuhrwerkstransporte, sondern auch auf die durch die eine oder andere Linie etwa neu zu erschließenden Bezugsquellen, Terrains für industrielle Anlagen u. s. w. erstreckt. Alle diese Ermittelungen haben nun das Gesamtergebniß geliefert, daß ein deutliches Ueberwiegen der zu fördernden Interessen weder für die Ost- noch für die Westlinie zu erweisen ist, daß vielmehr für das Gesamtinteresse des Berliner Wirthschaftsgebietes die Frage von entscheidender Bedeutung ist, ob die östliche oder westliche Linie die billigere und schnellere Beförderung gewährleisten wird. Dies wird von technischen Verhältnissen, der Beschaffenheit des Bodens, der Zahl der nöthigen Schleusen u. s. w. abhängen.

— Der Kultusminister Dr. Bosse hat an sämtliche königl. Provinzial-Schulkollegien und Regierungen nachstehenden Runderlaß gerichtet: „Nachdem seitens des Senats der freien Hansastadt Bremen unterm 14. Juni 1898 neue Regulative für die **Prüfung der Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen** und für die **Prüfung der Handarbeitslehrerinnen** erlassen worden sind, habe ich mit demselben ein Uebereinkommen dahin getroffen, 1. daß die im Königreich Preußen auf Grund der Prüfungsordnung für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen vom 24. April 1874/31. Mai 1894, der Prüfungsordnung für Lehrerinnen der weiblichen Handarbeiten vom 22. Oktober 1885/31. Mai 1894, der Prüfungsordnung für Lehrerinnen der französischen und der englischen Sprache vom 5. August 1887/31. Mai 1894 und der Ordnung der wissenschaftlichen Prüfung der Lehrerinnen vom 31. Mai 1894 ausgestellten Befähigungszeugnisse auch im bremischen Staatsgebiete als gültig anerkannt, somit deren Inhaberinnen nach dem Maße ihrer Befähigung zum Schuldienste innerhalb dieses Staatsgebietes zugelassen werden, 2. daß diejenigen Bewerberinnen, welche im bremischen Staate auf Grund der Regulative vom 14. Juni 1898 das Zeugniß als Lehrerinnen, Schulvorsteherinnen und als Handarbeitslehrerinnen erworben, bezw. die wissenschaftliche Prüfung der Lehrerinnen bestanden haben, auch im Königreich Preußen die betreffende Anstellungsfähigkeit erlangen, jedoch mit den besonderen Beschränkungen, daß solche Lehrerinnen, welche in Bremen die Lehrbefugniß im Französischen und im Englischen oder in einer dieser beiden Sprachen nur für untere und mittlere Klassen höherer Mädchenschulen erworben haben, an preußischen höheren Mädchenschulen nicht beschäftigt werden dürfen, daß ferner diejenigen mit einem bremischen Befähigungszeugnisse für Volksschulen versehenen Lehrerinnen, die nach diesem Zeugniß eine Befähigung in weiblichen Handarbeiten und im Turnen nicht besitzen, behufs ihrer Anstellung im preußischen Volksschuldienste eine Ergänzungsprüfung in diesen Fächern abzulegen haben, und daß endlich die in Bremen nach dem 1. Januar 1895 geprüften Schulvorsteherinnen, welche die Leitung einer voll entwickelten höheren Mädchenschule in Preußen übernehmen wollen, auch den Nachweis der bestandenen wissenschaftlichen Prüfung der Lehrerinnen zu führen haben."

* Im Hause Bogislavstraße 12 wurde gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr eine Wohnung mittelst Nachschlüssels geöffnet und aus einem gewaltsam erbrochenen Schreibpult eine Summe von beinahe mehr als 800 Mark im barrem Gelde gestohlen. Ferner nahmen die Einbrecher eine kurze goldene Damenuhrkette und ein silbernes Armband mit.

* Aus einem Klassenzimmer der zweiten Gemeindeschule, Klosterhof 10, wurde eine dem Rektor gehörige Geige **entwendet.**

— Der **Beamten-Bauverein** zu Altdamm, dessen Zweck die Beschaffung billiger Beamtenwohnungen ist, kaufte das in der Stargarderstraße belegene Grundstück der Wittwe Schmidt und hat, wie die „Altd. Ztg." mittheilt, noch weiteren Grunderwerb in Aussicht genommen.

— Herr **Hermann Picha,** der beliebte Komiker des **Bellevue-Theaters,** hat am morgigen Freitag sein Benefiz und bedarf es wohl nur dieses Hinweises, um demselben ein volles Haus zu sichern, um so mehr als eine neue Posse „Der Hypothekenschuster" zur Aufführung gelangt, in welcher der Benefiziant in der Titelpartie Gelegenheit hat, sein komisches Talent voll zu entwickeln.

Der Stadthaushalt von Stettin im Jahre 1899—1900.

* **Stettin,** 16. Februar.

Mit dem heutigen Tage ist der Haushaltsplan der Stadt Stettin für das Wirthschaftsjahr 1899—1900 im Magistratsbureau — Zimmer 52 des Rathhauses — zur Auslegung gelangt. Wir entnehmen demselben zunächst folgende allgemeine Angaben. Im Ordinarium sind

die Einnahmen auf	12 856 747,91 Mark
die Ausgaben auf	12 736 579,80 Mark
veranschlagt, sodaß	120 168,11 Mark

für den Fonds für Nachbewilligungen verbleiben. Gegenüber dem Etatsjahr 1898—99 sind die Einnahmen um 1 546 227,27 Mark, die Ausgaben um 1 596 862,22 Mark höher, der Fonds für Nachbewilligungen um 50 634,95 Mark niedriger in Anschlag gebracht. Von den Mehreinnahmen und Mehrausgaben entfallen rund 216 000 Mark auf Umbuchungen, hauptsächlich Miethswerthe und Zinsen der Anlagekapitalien, sodaß die wirklichen Mehreinnahmen rund 1 330 000 Mark, die wirklichen Mehrausgaben 1 280 000 Mark betragen. Der aus Titel XVII zu deckende Bedarf der Titel I—XVI beziffert sich auf 4 315 369,12 Mark, hierzu kommt der Fonds für Nachbewilligungen mit 120 168,11 Mark, somit sind insgesamt 4 435 537,23 Mark zu decken. Aus Titel XVII ist dafür zunächst der Ueberschuß des Etatsjahres 1897—98 mit 649 837,23 Mark verwendbar, der alsdann noch verbleibende Rest von 3 785 700 Mark ist durch Gemeindesteuern aufzubringen. Als voraussichtliches Aufkommen an Steuern ist ständigem Brauch zufolge auch für dieses Jahr die schätzungsweise berechnete Isteinnahme des Vorjahres angenommen. Bei Anwendung dieses Grundsatzes hat allerdings im Jahre 1897 die Isteinnahme das veranschlagte Steuersoll um rund 350 000 Mk. überstiegen. Dieser Umstand kann indessen keinen Anlaß bieten, abweichend von dem bisher beobachteten Verfahren, mit der erhofften Steigerung der Steuerkraft als einer feststehenden Thatsache zu rechnen und den Haushaltsplan hierauf aufzubauen, diesmal um so weniger, als nach der Personenstandsaufnahme vom Oktober 1898 der Zuzug gegen das Vorjahr um etwa 2500 Personen zurückgeblieben ist. Auf eine Zunahme ist bei Schätzung der Steuer nur hinsichtlich der Gebäudesteuer zu rechnen. Das durfte geschehen, weil schon mit Bestimmtheit feststeht, wieviel neuerbaute Gebäude im Rechnungsjahr in Zugang kommen werden. Die Umsatzsteuer ist nicht mit der vollen Isteinnahme des Vorjahres eingestellt, weil diese Steuer den Schwankungen des Umsatzes an Grundstücken unterworfen ist. Von diesen Gesichtspunkten aus sind als voraussichtliche Erträge eingestellt:

1. Umsatzsteuer	330 000 Mark
2. Biersteuer	90 000 „
3. Hundesteuer	30 000 „
4. Wanderlager-Gewerbesteuer .	100 „
	450 100 Mark

Der Rest der hiernach auf 3 335 600 Mark geminderten Steuerbedarfs ist durch Zuschläge zu den direkten Staatssteuern zu decken. Bei 100 Prozent Zuschlägen sind zu erwarten:

5. Gemeinde-Einkommensteuer. 1 500 000 Mark
6. Grundsteuer . . . . . 4 500 „
7. Gebäudesteuer . . . . . 675 000 „
8. Gewerbesteuer . . . . . 265 000 „
9. Betriebssteuer . . . . . 19 000 „

Bei diesen Beträgen und unter Berücksichtigung des durch die Gemeindesteuerordnung festgesetzten Verhältnisses der Personal- zu den Realsteuern genügen zur Deckung des Restbetrages am Gesammtbedarf 114 Prozent der Einkommen- sowie 171 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Eine Erhöhung der Zuschläge gegen das Vorjahr ist hiernach nicht erforderlich.

Mit dieser gewiß allseitig angenehm empfundenen Bemerkung schließen wir unseren kurzen Etatsabriß.

Aus den Provinzen.

× **Pasewalk**, 15. Februar. Mit welcher Frechheit zuweilen die Bettler vorgehen, zeigt ein Verfall, der sich am Sonntag hier in einer Wohnung der Mühlenstraße abspielte. Eine schon im 80. Jahre stehende Frau lag dort krank zu Bett, als ein Bettler eintrat und um eine Gabe ansprach; als er merkte, daß die kranke Frau allein anwesend war, verlangte er eine Mark, wofür er der Frau die Brust einreiben wollte. Die Frau hatte jedoch nur 20 Pf. in ihrem Vermögen und bot diese dem Bettler, doch war derselbe damit nicht zufrieden, sondern versuchte die Frau an den Beinen aus dem Bett zu ziehen. Der Hülferuf der Geängstigten zwang den frechen Patron schließlich zur Flucht.

△ **Strasburg U.-M.**, 15. Februar. Der hiesige Gerichtsvollzieher Sch. hat seinem Leben durch Erschießen ein vorschnelles Ende gemacht.

‖ **Kammin**, 15. Februar. Ueber das Auftreten der Stettiner Sängerin Frl. Maria Krebs bringt der Referent der „Kamm. Ztg.“ folgenden poesievollen Bericht: „Maria Krebs hatte als erste Nummer ihrer Vorträge die sehr wirksame Arie aus der Oper „Mignon“ von Thomas gewählt. Man fühlte es mit, was durch die Seele der Künstlerin zog, als sie ihr ganzes Empfinden, gewissermaßen ihre Seele den Tönen anvertraute, wie sie in leisen Klängen das heiße Sehnen nach dem heiteren Süden wachrief und mit überraschender Kraftfülle in hoher Tonlage den Geist nach dem Lande der reichsten Kunst und der landschaftlichen Schönheit lenkte.“

* **Stralsund**, 15. Februar. Zum Konrektor der hiesigen allgemeinen Knabenschule ist der Hauptlehrer Graeser aus Greifswald gewählt.

§ **Köslin**, 15. Februar. Der hiesige Vorschuß-Verein zahlt seinen Mitgliedern für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 4 Prozent. — Wie die „Kösl. Ztg.“ mittheilt, wird der Zanower Wahlstimmenkauf noch das Reichsgericht beschäftigen, denn seitens der Staatsanwaltschaft ist gegen das freisprechende Urtheil der hiesigen Strafkammer Revision eingelegt worden. — Die Frau des pensionirten Gerichtsdieners Wraske aus Kolberg, welche von dem hiesigen Schwurgericht wegen Verleitung ihres Mannes zum Meineid zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt ist und gegen dieses Urtheil Revision eingelegt hat, machte im hiesigen Gefängniß einen Selbstmordversuch, indem sie sich die Pulsader aufschnitt. Der Vorfall wurde aber bemerkt und konnte die bereits im Greisenalter stehende Frau noch gerettet werden. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß sie einen zweiten Versuch nicht machen kann.

)(**Stolp**, 15. Februar. Gestern beging der hiesige Gerichts-Inspektor Adolf Munter mit seiner Ehefrau das seltene Fest der Diamant-Hochzeit. Beide Eheleute stehen im 88. Lebensjahre und erfreuen sich seltener geistiger und körperlicher Frische.

Gerichts-Zeitung.

Ostrowo, 15. Februar. Bürgermeister Gustav Adolf Friese aus Jarotschin wurde heute nach zweitägiger Verhandlung vom Schwurgericht von der Anklage der Unterschlagung amtlicher Gelder und der schweren Urkundenfälschung freigesprochen und aus der Haft, in der er sich drei Monate befand, entlassen.

Hamburg, 14. Februar. Der Prozeß der Photographen Wilcke und Priester gegen die Bismarck'schen Erben wegen Herausgabe der beschlagnahmten Platten fand gestern in der Hauptsache vor dem hiesigen Landgericht statt. Nach eingehender Verhandlung setzte der Gerichtshof die Entscheidung auf den 20. d. M. fest.

Kunst und Wissenschaft.

— Herr Kapellmeister F. Götze, der auch hier bekannte Komponist der „Rose von Thiessow“, ist für die diesjährige Sommersaison für das Badetheater in Ems und für die Wintersaison für das Stadttheater in Düsseldorf gewonnen.

— Da der Schauplatz des jüngsten Andree-Gerüchts, zu dessen Ermittelung die russischen Behörden alle Hebel in Bewegung gesetzt haben, einstweilen im Vordergrund des Interesses steht, dürften einige Worte über dieses am Platze sein, um so mehr, als es sich um Gebiete handelt, die den meisten nicht sehr geläufig sind. War es doch im ersten Augenblick schier unmöglich, zu ermitteln, wo Komo lag, zwischen dem und Pit die Tungusen die drei Leichen gefunden haben. Komo ist ein kleiner Flecken am Jenisseistrom, während Pit ein Nebenfluß des Jenissei und gleichzeitig der Name für einen Gebirgszug ist, der dicht am 60. Breitengrad liegt. Der Pit mündet etwa 170 Kilometer nordöstlich von der Stadt Jenisseisk in den Jenissei und ist reich an Gold. Dieses Gebiet liegt im Distrikt Jenisseisk, zum Gouvernement gleichen Namens gehörend, das dem Generalgouvernement Irkutsk untersteht und ein Verwaltungsgebiet bildet, das von der chinesischen Grenze bis zum Eismeer reicht. Zwischen dem 70. und 76. Breitengrad liegen die Tundren, die großen Moore, die während des größten Theils des Jahres zugefroren sind, aber in der wärmsten Jahreszeit in Moräste verwandelt werden. In den nördlicheren Gebieten des Jenissei, z. B. Turuchansk ist die mittlere Temperatur im Winter — 25 Gr. Cels. und im Sommer + 7 Gr., doch gestaltet sich der Sommer in den südlicheren Gegenden weit wärmer. In diesen kann auch mit Glück Acker- und Gartenbau getrieben werden. Die Viehzucht ist bedeutend, und Fischerei und Jagd auf Vögel und Pelzthiere bilden wichtige Erwerbszweige. Im Gebirgsdistrikt von Jenisseisk sind etwa 20 000 Menschen mit Goldwäscherei beschäftigt. Die Bevölkerung des Gouvernements besteht von Norden nach Süden aus Samojeden, Jakuten, Tschapogiren, Ostjaken und Tungusen, wozu noch in immer größerer Zahl russische Einwanderer und Kolonisten kommen. Im Jahre 1894 betrug die Einwohnerzahl etwa 450 000 Menschen, Kraßnojarsk, die Hauptstadt des Gouvernements, hat ungefähr 20 000 Einwohner und ist einer der Hauptplätze des großen Verkehrsweges zwischen Europa und dem östlichen Asien. Im Ort befinden sich mehrere Schulen, zwei Zeitungen, eine Filiale der russischen Bank und zahlreiche industrielle Anlagen. Ferner ist Kraßnojarsk Hauptort für den Umsatz der Goldwäschereien und Goldbergwerke und steht demzufolge mit den Gebieten am Pitfluß in lebhaftem Verkehr. Den zahlreichen dort beschäftigten Goldgräbern und den eingeborenen Stämmen hätte es kaum entgehen können, wenn Andrees Ballon in jenen Gegenden gelandet wäre, besonders, da sich die russische Regierung alle Mühe gegeben hatte, die Einwohner, namentlich die an den sibirischen Verwaltungssitzen wohnenden oder umherstreifenden Stämme, durch zahlreiche mit Abbildung versehene Flugschriften auf das Erscheinen der „ungeheuren Luftblase“ vorzubereiten.

Stockholm, 15. Februar. Der Großindustrielle Hammer in Christiania hat sich erboten, das Walfangschiff „Hekla“ für die zur Aufsuchung Andrees beabsichtigte Expedition des Professors Nathorst nach Ostgrönland auszurüsten und der Expedition kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Schiffsnachrichten.

Nach einer bei Lloyds eingegangenen Meldung aus St. Michaels (Azoren) vom gestrigen Tage sind die Mannschaft und die Passagiere der „Bulgaria“, welche von dem Dampfer „Weehawken“ aufgenommen wurden, dort gelandet. Von der „Bulgaria“ wurde berichtet, daß sich die Ladung des Dampfers verschoben habe, so daß das Schiff auf der Seite lag. Ein Theil der Ladung wurde über Bord geworfen; 150 Pferde gingen verloren. Ein Boot mit fünf Mann wurde in See getrieben. Der Dampfer „Weehawken“ wartete bis zum 6. Februar Mittags, konnte jedoch von der „Bulgaria“ nichts sehen. Die „H. B.-H.“ veröffentlicht weitere Einzelheiten über den Unfall der „Bulgaria“. Darnach ergeben in Hamburg eingelaufene Nachrichten, daß es sich bei Ablassung des durch den Dampfer „Weehawken“ aufgenommenen Bootes nicht um ein Verlassen der „Bulgaria“, sondern zunächst nur um Ueberführung von Passagieren gehandelt habe. Nach einer vom deutschen Konsul telegraphisch übermittelten Aussage des Bootsmannes Ahlgreen waren, als das Boot die „Bulgaria“ verließ, die Maschinen völlig intakt und im Betriebe und die Mannschaft des Bootes, welches die Passagiere an Bord des „Weehawken“ brachte, würde an Bord der „Bulgaria“ zurückgekehrt sein, wenn nicht das Boot durch Anschlagen an den „Weehawken“ leck und unbrauchbar geworden wäre. Nach einem Lloyd-Telegramm aus Saint Catherine's Point (Insel Wight) signalisirte der von Savannah nach Bremen unterwegs befindliche Dampfer „Koerdistan“, er habe mit der „Bulgaria“ unter dem 43. Grad westlicher Länge Signale gewechselt. Die „Bulgaria“ sei in hülflosem Zustande gewesen.

Ferner ist noch folgende Meldung über einen anderen Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, dem ein Accident widerfuhr, eingelaufen:

London, 15. Februar. Nach einer bei Lloyds eingegangenen Meldung aus Plymouth kehrte der Dampfer „Pretoria“ von der Hamburg-Amerika-Linie mit beschädigtem Steuerapparat nach Plymouth zurück. Bei seiner Ankunft beim Kap Rame Head am Eingang des Hafens von Plymouth wurden von der „Pretoria“ Nothsignale abgegeben; der Bugsirdampfer „Vixen“ geleitete die „Pretoria“ darauf nach dem Ankerplatz. (Die „Pretoria“ war von Hamburg nach Newyork unterwegs und passirte am 31. Januar Dover.)

Bremen, 15. Februar. [Schiffsbewegungen des Norddeutschen Lloyd.] „Heidelberg“, 14. Februar Havre angekommen. „Prinz Heinrich“, 14. Februar Vlissingen passirt.

London, 15. Februar. Im Stoenhaven-Gerichtshof wurde der Kapitän eines Fischerbootes aus Aberdeen verklagt, ein deutsches Schiff auf der Höhe der Kinkardineküste mit Ingrundrennen bedroht und die deutsche Flagge beleidigt zu haben. Dreizehn Zeugen wurden vernommen, von denen vier Angehörige des deutschen Schiffes sind. Die Anklage wurde auf Antrag des deutschen Botschafters erhoben.

Petersburg, 15. Februar. Das Marineministerium beschloß, sofort nach dem Stapellauf der drei neuen Kreuzer „Aurora“, „Diana“ und „Pallas“ auf der Petersburger Werft ein neues großes Panzerschiff zu bauen. Dasselbe soll 12 600 To. Wasserverdrängung und 18 Knoten Fahrtgeschwindigkeit in der Stunde erhalten.

Vermischte Nachrichten.

— Neue „Galgenskizzen“ veröffentlicht Bernhard Heine, ein Freund des Afrikareisenden Oskar Baumann, in der Wiener „Zeit“: Er nimmt Baumann in Schutz und meint, Baumann werde von den Negern bewundert. Baumann habe nur Thatsachen, bedauerliche zwar, aber unstreitige berichtet. An alledem trage die Hauptschuld die unsinnige Ueberhebung, die viele Europäer in den Tropen zu befallen pflegt, der Tropenkoller und die daraus entspringende empörende Meinung über die Schwarzen. Wie oft, sowohl bei Deutschen wie bei Arabern sei er der Ansicht begegnet, daß der Neger ein Vieh sei; mit welcher ekelhaften Freude äußerte ein weniger gebildeter als eingebildeter Hamburger Kaufmann seine Befriedigung über die in der Sonne dörrenden und bleichenden Glieder der Schwarzen, die vor Kilwa verwundet und von den entmenschten Sudanesenweibern wie die Hunde todtgeschlagen worden waren. Schwarzes Biest oder stinkendes Thier war seine Lieblingsanrede an seine Diener. Das Henken freilich war als vornehme Leidenschaft nicht jedes unserer Sterblichen Sache, allein zu prügeln oder vielmehr prügeln zu lassen fühlte sich jeder — der überhaupt so fühlte — berechtigt. Man fand diese Strafe so heimisch im Lande, daß man die Schwarzen ebenso daran gewöhnt glaubte, wie die Aale ans Lebendiggeschunden gewöhnt werden. Da auf der Insel Sansibar die Gelegenheit, amtlich prügeln zu lassen, sehr ungünstig ist, so benutzte ein Deutscher eine Vergnügungsreise nach Dar-es-Salaam, um seinem Diener, einen nichtsnutzigen Burschen, dem er schon lange etwas zugedacht hatte, eine gute amtlich ausgetheilte Prügelsuppe verabreichen zu lassen, und lachte noch in der Erinnerung an das dumme Gesicht des Schwarzen, der sich solcher „Bewirthung fremder Gäste“ nicht versehen hatte. Bis 1896 — ich weiß nicht, ob es seitdem anders geworden ist — war es ziemlich leicht, den Arm der Obrigkeit, verstärkt durch eine wohlgeschwungene Nilpferdpeitsche, auf die Nordseite eines Negers fallen zu lassen: Man schickte ihn einfach in die Boma, aufs Amt, mit einer Anweisung des Inhaltes: „Ueberbringer ist berechtigt, 25 (in Worten „fünfundzwanzig“) sofort ausgezahlt zu empfangen.“ Da, wie man sieht, das Papier auf den Inhaber gestellt ist, so bildete sich natürlich sofort die Anekdote, ein schlauer Bursche, der schon öfter dergleichen Uriasbriefe bestellt und die Antwort in Keilschrift, mit Blut geschrieben, heimgebracht hatte, habe eines schönen Tages den Brief an einen begegnenden Freund weitergegeben mit der Bitte, ihn eiligst zu besorgen, das Trinkgeld solle er auch selbst behalten.

— [Der Berliner Volkswitz.] Die Verzögerung der Bestätigung des Oberbürgermeisters und das Ausbleiben der Bauerlaubniß für die Umwährung des Friedhofes der Märzgefallenen hat auch den Berliner Volkswitz nicht schlafen lassen. Da man im Rathhause schon lange auf die Bestätigung der Bauerlaubniß wartet, so hat man das Haus in der Königstraße jetzt die „Wartburg“ getauft.

Straßburg i. Els., 15. Februar. Nach Meldungen verschiedener Blätter machte sich gestern Nachmittag 5 Uhr das Erdbeben auch in den elsässischen Gemeinden des Kreises Schlettstadt, die dem Kaiserstuhl gegenüber liegen, bemerkbar. Die Dauer des Erdbebens wird auf 2 bis 5 Sekunden angegeben. Die Richtung des Erdstoßes ging von Südwest nach Nordost.

Lille, 15. Februar. Der Skandal wegen des Knabenmordes nimmt gewaltige Dimensionen an. Ein Dutzend Brüder ist verdächtig, zur Mordthat Beihülfe geleistet zu haben; achtzehn Brüder sind nach Belgien geflohen.

Rom, 15. Februar. [Meneliks Geliebte.] Eine französische Abenteuerin, Madame Blanche Deslys, hatte sich im vergangenen Jahre bis nach Adis Abeba, an den Hof des Negus, gewagt und das Herz Meneliks im Sturme erobert. Die schwarze Majestät war in die blonde Pariserin so verliebt, daß die schöne Blanche den Negus sogar auf seinem letzten Kriegszuge begleiten mußte. Aber nur zu bald wurde Menelik der launenhaften und kostspieligen Geliebten überdrüssig. Diese Stimmung ihres Gemahls benutzte die Königin Taitu, um die schöne Blanche unter sicherer Bedeckung nach der französischen Kolonie Obok am Rothen Meere zu schicken. Dort ist die blonde Abenteuerin vor einigen Tagen eingetroffen, halb todt von den Strapazen der Reise, wüthend über das eigenmächtige Vorgehen der Königin Taitu, und im höchsten Grade unglücklich über das Scheitern ihres schönen Planes, den Negus nächstes Jahr auf die Pariser Weltausstellung zu locken und ihre blonde Schönheit den staunenden Parisern an der Seite der schwarzen Majestät zu zeigen.

London, 16. Februar. „Standard“ meldet aus Montreal, daß ein Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Güterzuge stattfand, bei welchem 7 Personen getödtet und eine große Anzahl verwundet wurden.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und O. Lüders, Futtermittel-Großhandlung und Reismühle, Hamburg, vom 15. Februar 1899.

Das andauernd milde Wetter war dem Futtermittelgeschäft nicht günstig. Bei nahezu unveränderten Preisen war zu neuen Ankäufen wenig Lust, während die Anforderungen befriedigend verliefen.

Tendenz: ruhig.

Reisfuttermehl 24—28 Prozent Fett und Protein Mark 4,65 bis Mark 4,80 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 4,90 bis 5,00 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie Mark 4,25 bis Mark 4,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Reiskleie Mark 2,40 bis Mark 3,20 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 2,50 bis Mark 2,60 per 50 Kilogramm ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe Mark 5,25 bis Mark 5,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 24 bis 30 Prozent Fett und Protein Mark 4,40 bis Mark 4,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 Prozent Mark 7,00 bis Mark 7,25 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 53—58 Prozent Mark 7,25 bis Mark 7,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Prozent Mark 5,40 bis Mark 5,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 58—62 Prozent Mark 5,60 bis Mark 5,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 6,75 bis Mark 7,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Palmkernkuchen 25—30 Prozent Fett und Protein Mark 5,60 bis Mark 5,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 5,00 bis Mark 5,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 5,60 bis Mark 5,85 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 4,60 bis Mark 4,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 4,60 bis Mark 4,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 16. Februar. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 258 Rinder, 273 Kälber, 520 Schafe, 1084 Schweine, — Ziege. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 46 Rinder, 76 Kälber, 117 Schafe, 242 Schweine.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt 57 bis 58, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 53 bis 54, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 53 bis 54, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 52, c) gering genährte 48 bis 49. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 53 bis 54, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 50 bis 51, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 49, e) gering genährte Färsen und Kühe 45 bis —. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 58 bis —, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 56 bis 57, c) geringe Saugkälber 52 bis 53, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 55 bis 56, b) ältere Masthammel 53 bis 54, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 51.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahr 51 bis —, b) fleischige Schweine 50 bis 51, c) gering entwickelte 48 bis 49, d) Sauen 47 bis 49, e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz:

Der Markt verlief im Allgemeinen recht flau. Bei Schweinen sind Ueberstände zu erwarten und gingen die Preise zum Schluß des Marktes theilweise noch unter Notiz zurück.

Abtrieb nach außerhalb vom 9. bis 15. Februar: — Rinder, 17 Kälber, 23 Schweine.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. Februar. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 7 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. Wind: SO.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko vom Faß 70er 38,80 G.

Paris, 15. Februar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	15.	14.
3% Franz. Rente	103,07	103,02
5% Ital. Rente	96,25	95,70
Portugiesen	27,00	26,20
Portugiesische Tabaksoblig.	490,00	490,00
4% Rumänier	—,—	93,75
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	100,60	100,75
3% Russen (neue)	95,30	—,—
4% Serben	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	55,60	55,10
Convert. Türken	24,00	23,85
Türkische Loose	118,50	118,50
4% türk. Pr.-Obligationen	490,00	491,00
Tabacs Ottom.	290,00	285,00
4% ungar. Goldrente	101,20	101,50
Meridional-Aktien	727,00	723,00
Oesterreichische Staatsbahn	776,00	779,00
Lombarden	172,00	173,00
B. de France	3950	3910
B. de Paris	985,00	977,00
Banque ottomane	580,00	579,00
Credit Lyonnais	911,00	906,00
Debeers	756,00	760,00
Langl. Estrat.	105,50	106,50
Rio Tinto-Aktien	1033	1021
Robinson-Aktien	260,50	263,50
Suezkanal-Aktien	3620	3605
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,93	206,00
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,25	122,25
do. auf Italien	7,00	7,00
do. auf London kurz	25,16½	25,16½
Cheque auf London	20,18½	25,18½
do. auf Madrid kurz	383,00	384,40
do. auf Wien kurz	207,00	207,12
Huanchaca	62,00	64,00
Privatdiskont	2⅞	2⅞

Hamburg, 15. Februar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 30,75 G., per Mai 31,25 G., per September 32,00 G., per Dezember 32,50 G.

Hamburg, 15. Februar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Februar 9,40, per März 9,47½, per Mai 9,57½, per August 9,77½, per Oktober 9,25, per Dezember 9,22½. Ruhig.

Bremen, 15. Februar. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,95 B. Schmalz matt. Wilcox in Tubs 29 Pf., Armour shield in Tubs 29 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 29¾—30 Pf. — Speck ruhig. Short clear middl. loko 27½ Pf. — Reis sehr fest. — Kaffee ruhig. — Baumwolle stetig. Upland middl. loko 32¼ Pf.

Wien, 15. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,55 G., 9,56 B., per Mai-Juni 9,24 G., 9,25 B. Roggen per Frühjahr 8,03 G., 8,04 B. Mais per Mai-Juni 4,99 G., 5,00 B. Hafer per Frühjahr 6,08 G., 6,09 B.

Pest, 15. Februar, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matt, per März 9,64 G., 9,66 B., per April 9,43 G., 9,44 B., per Oktober 8,54 G., 8,55 B. Roggen per März 7,81 G., 7,83 B. Hafer per März 5,79 G., 5,81 B. Mais per Mai 4,70 G., 4,71 B. Kohlraps per August 12,10 G., 12,20 B.

Amsterdam, 15. Februar. Java-Kaffee good ordinary 31,00.

Amsterdam, 15. Februar. Bancazinn 64,75.

Amsterdam, 15. Februar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, do. per März 182,00, per Mai 180,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine ruhig, per März 142,00, per Mai 136,00, per Oktober 126,00. Rüböl loko 24,50, per Mai 23,25, per Oktober 23,00.

Antwerpen, 15. Februar, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,00 bez. u. B., per Februar 19,00 B., per März 19,12 B., per April 19,12 B. Ruhig.

Schmalz per Februar 71,00.

Paris, 15. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 22,15, per März 21,60, per März-Juni 21,60, per Mai-August 21,50. Roggen ruhig, per Februar 14,35, per Mai-August 14,25. Mehl ruhig, per Februar 45,10, per März 45,55, per März-Juni 45,35, per Mai-August 45,20. Rüböl ruhig, per Februar 49,00, per März 49,25, per März-April 49,25, per Mai-August 50,25. Spiritus behpt., per Februar 45,00, per März 45,00, per Mai-August 44,25, per September-Dezember 40,25. — Wetter: Schön.

Paris, 15. Februar. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 28,00 bis 29,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 29,37, per März 29,62, per Mai-August 30,37, per Oktober-Januar 29,12.

Havre, 15. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Februar 37,00, per März 37,25, per Mai 37,50. Kaum behauptet.

London, 15. Februar. 96% Javazucker loko 11,37 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 3½ d. stetig.

London, 15. Februar. Kupfer Chilibars good ordinary brands 74 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 108 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 28 Lstr. — Sh. — d. Blei 14 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 55 Sh. 4 d.

London, 15. Februar. Chili-Kupfer 74,50, per drei Monate 74,50.

London, 15. Februar. Spanisches Blei 14 Lstr. 10 Sh. — d. bis 14 Lstr. 17 Sh. 6 d. per Lieferung.

London, 15. Februar. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen und Mehl träge; übriges fest aber ruhig.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 22 380, Gerste 14 660, Hafer 31 890 Quarters.

Glasgow, 15. Februar. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 55 Sh. 3½ d. Warrants Middlesborough III. 48 Sh. 4½ d.

Newyork, 15. Februar, Abends 6 Uhr.

	15.	14.
Baumwolle in Newyork	6,62	6 9/16
do. Lieferung per März	—,—	6,29
do. Lieferung per Mai	—,—	6,28
do. in Neworleans	6,00	—,—
Petroleum, raff. (in Cases)	8,15	8,15
Standard white in Newyork	7,40	7,40
do. in Philadelphia	7,35	7,35
Credit Calances at Oil City	115,00	115,00
Schmalz Western steam	5,75	5,75
do. Rohe und Brothers	5,85	5,90
Zucker Fair refining Moscovados	3 13/16	3 13/16
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	85,62	84,00
per Februar	—,—	—,—
per März	82,37	79,87
per Mai	77,12	77,00
per Juli	75,87	75,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,50	6,50
per März	5,55	5,50
per Mai	5,70	5,65
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,85	2,90
Mais stetig,		
per März	—,—	—,—
per Mai	41,62	41,87
per Juli	42,25	42,50
Kupfer	19,50	19,50
Zinn	24,75	24,25
Getreidefracht nach Liverpool	1,50	1,50

Chicago, 15. Februar.

	15.	14.
Weizen fest, per März	—,—	—,—
per Mai	72,75	72,75
Mais stetig, per Februar	35,25	35,50
Pork per Februar	9,75	9,80
Speck short clear	5,12½	5,12½

Wasserstand.

* **Stettin**, 16. Februar. Im Revier 5,65 Meter = 18′ 16″.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 16. Februar. Entgegen der offiziösen Versicherung, der gestrige ungarische Kronrath habe Unnachgiebigkeit gegen die Opposition beschlossen, ist nach guten Informationen der Rücktritt Banffys doch in den nächsten Tagen zu erwarten, da die Opposition unter keinen Umständen nachgeben will.

Triest, 16. Februar. Der Redakteur Camber des nationalistischen Blattes „Lavoro“, welcher sich abfällig über die Bethätigung der sozialistischen Parteiführerin Vorbolazi am Maskenzug der internationalen Sozialisten geäußert hatte, wurde von der Vorbolazi in der Redaktion überfallen und durch ein schweres Tintenfaß verletzt. Dieselbe wurden verhaftet.

Paris, 16. Februar. Zwischen den Brüdern Viktor und Louis Napoleon sind nunmehr alle Differenzen geschlichtet und hat unter Zustimmung der Exkaiserin Eugenie Prinz Louis Napoleon die Erbrechte des Prinzen Viktor Napoleon anerkannt.

Paris, 16. Februar. „Droit de l'homme“ macht wiederum interessante Enthüllungen über das Verhör Esterhazys vor dem Kassationshof, worin Esterhazy eingestand, Paty du Clam sei die vielfach verschleierte Dame gewesen. Paty du Clam hat in früheren Verhören stets mitgetheilt, daß er von einer verschleierten Dame keine Kenntniß habe; er wurde Esterhazy nun gegenüber gestellt und dieser erneuerte in Patys Gegenwart seine Aussagen und machte den Kassationshofs-Mitgliedern genaue Angaben und Einzelheiten über diese Angelegenheit.

Paris, 16. Februar. Der „Gaulois“ versichert, der Präsident der Kriminalkammer habe dem Justizminister erklärt, die Richter-Regelung in der Picquartaffaire werde nächste Woche beendet sein.

London, 16. Februar. „Daily Mail“ kommentirt das Gerücht, wonach der Königin Viktoria bei ihrem demnächstigen Aufenthalt in Nizza Kundgebungen von Seiten der Franzosen zu Theil werden würden. Das Blatt erklärt, diese Nachricht habe in maßgebenden Kreisen große Beunruhigung hervorgerufen. Die Rathgeber der Königin sind entschieden gegen eine Reise der Königin nach Nizza.

London, 16. Februar. Große Verstimmung ruft die Meldung aus Washington hervor, daß die von den Vereinigten Staaten und England eingesetzte Kommission zur Schlichtung der Differenzen zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten morgen auseinander gehen wird. Die Forderungen der Amerikaner sind derartig, daß die englischen Delegirten deren Bewilligung vor der öffentlichen Meinung nicht rechtfertigen können.

„Daily Telegraph“ meldet aus Kairo: Die egyptische Regierung habe gestern den Großmächten eine Zirkularnote zugesandt, in welcher sie sich bereit erklärt, den gemischten Gerichtshof auf die Dauer von fünf Jahren zu erneuern.

Petersburg, 16. Februar. Die Regierung rüstet ein 10 000 Mann starkes Armeekorps für China aus.